Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 37 (1921)

Heft: 20

Artikel: Ist Armut ein Grund schlechten Wohnens?

Autor: Ramseyer, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581255

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wiederaufbau von Sent. Die Gemeindeversammlung genehmigte den von der Wiederaufbaukommission (Nationalrat Vonmoos, Architekt M. Hartmann, St. Moritz, Pfarrer Grand, Sent) vorgelegten generellen Bauplan. Er sieht nur Häusergruppen von zehn Häusern oder einzelstehende Häuser vor in Distanzen bis zu 6 m. Ein Kredit von 10,000 Fr. wurde zur Weiterarbeit bewilligt.

Ist Armut ein Grund schlechten Wohnens?

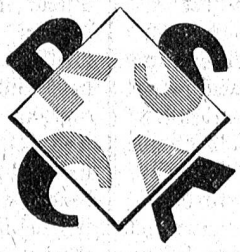
Von A. Ramseyer, Luzern.

Am Küchenfenster hängen an einer Schnur befestigt farbige Lumpen und Windeln, ein Paar Strümpfe und andere Gegenstände, welche nicht mit Bestimmtheit als Leibwäsche bezeichnet werden können. Daneben schmücken Blumen, in Konservenbüchsen gepflanzt, einen verlotterten Balkon. Der kleine Vorgarten ist ungepflegt und verwildert und er wird von einer Schar Kinder als Tummelplatz benützt. So reiht sich Haus an Haus und das Ganze macht einen äußerst ärmlichen Eindruck, so daß man diese Quartiere mit dem Namen „Armenviertel" zu belegen pflegt. Man hat sich daran gewöhnt, Armut und Unordnung als unzertrennbare Begriffe anzusehen und es sieht manchmal darnach aus, als wollten die Bewohner solcher Viertel mit der an die Fassaden gehängten Unordnung permanent Protest erheben.

Die Frage, ob die Unordnung eine direkte Folge der Armut oder bescheidener Einkommensverhältnisse ist, muß entschieden verneint werden. Es gibt ganz gewiß Fälle, wo die Hausfrau unmöglich Zeit findet, um noch einen Garten oder sonstigen Blumenschmuck in guter Ordnung zu halten, da ihr eine Anzahl Kinder kaum Zeit zum Herrichten der Mahlzeiten übrig läßt. Aber auch in diesen Fällen kostet es weder besondere Mühe noch Geld, wenn tagsüber wenigstens die Fenster geöffnet werden, um den desinfizierenden Sonnenstrahlen und frischer Luft den Eintritt nicht zu verwehren. Ich hatte schon mitten im Sommer Gelegenheit, Wohnungen auf dem Lande, bei denen die fensterreiche Außenwand direkt der Sonne zugewendet war, zu betreten, wo ich ein zweites Mal ohne Riechfläschchen nicht mehr hingegangen wäre und ich war froh, meinen mitgebrachten Weichselstock vor die Nase halten zu können. Daß bei einer derartigen Luft Krankheiten aller Art eine ständige Begleiterscheinung bilden, ist selbstverständlich. Schuld daran ist natürlich, wenn man diese Leute reden hört, die vorgeschützte Armut, obschon der Mann einen schönen Verdienst aus der Fabrik nach Hause bringt. Überall in diesen Wohnungen eine schreckliche Unordnung, deren Beseitigung aber auch nicht die geringsten Mittel erfordern würde.

Das alles kann zwar nicht in das Kapitel Wohnungsnot eingereiht, aber auf das Konto „Wohnungselend" gebucht werden. Diesem Elend kann nur mit einem Mittel entgegengetreten werden, nämlich mit der Erziehung unserer Kinder, auf dem Wege durch die Schule. Zwar hat die Schule schon Aufgaben genug, hat man doch auch auf andern Gebieten eingesehen, daß zur Herbeiführung besserer Verhältnisse in der Schule angesetzt werden muß. Sogar in Rußland hat man gemerkt, daß die jetzige Generation zu echten Bolschewiki nicht mehr erzogen werden kann und setzt die Hoffnung einzig noch auf die kommenden Geschlechter.

Vor allem muß der Jugend der Sinn für eine wahre und edle Volkskunst eingeimpft werden. Das Kunstempfinden des Volkes ist der Barometer der Kultur und der steht leider heute überall noch sehr tief.



Ruppert, Singer & Cie.

Aktiengesellschaft

Telephon: Selnau 717 **Zürich** Kanzleistrasse Nr. 57

2972/1

Tafelglas en gros & Spiegelglasmanufaktur

Wir leben im Zeitalter des Eigenheims. Wenn es die Verhältnisse gerade jetzt auch nicht erlauben, diese Bewegung zur vollen Auswirkung zu bringen, so kann sie doch kaum jemals wieder unterdrückt werden, obschon dem Eigenheim gewisse Schattenseiten nicht abgesprochen werden können. Da werden nun von Baukünstlern einfache, aber schmucke Kolonien erstellt; man gibt sich alle erdenkliche Mühe, die Innenräume hübsch zu gestalten und auch die Gartenanlagen entsprechend auszubilden, um nach Jahren mit Bedauern konstatieren zu müssen, daß durch den verirrten Geschmack der Bewohner ein Armenviertel daraus entstanden ist.

Die erste Unordnung, welche in einen derart einfachen Wohnraum getragen wird, sind vor allem die in schlechten Formen gehaltenen Warenhausmöbel, welche zur wohltuenden Einfachheit des Raumes nicht im Einklang stehen. Es liegt nicht im Rahmen dieses Artikels, länger bei diesem Thema zu verbleiben, es kann bei nächster Gelegenheit darauf zurückgekommen werden. Tatsache ist aber, daß eben beim Einkauf der Möbel Geschmack und künstlerisches Empfinden fehlen und daß vermeintlich alles, was verschnörkelt ist und vom Auslande kommt, schon zum vorneherein den Stempel der Schönheit trägt. Daß diese Möbel in einer Familie mit reichem Kindersegen weit mehr leiden und bald ärmlicher aussehen, als einfache, aber massiv erstellte Gebrauchsmöbel, liegt auf der Hand.

Noch schlimmer aber ist meistens der Bilderschmuck. Da wird aufgehängt, was einem gerade in die Hände kommt oder den Hausfrauen von einem Hausierer als sogenanntes Kunstblatt angepriesen wird. Gerade hier darf gesagt werden, daß beim Vorhandensein von gutem mit bescheideneren Mitteln besseres erhältlich gewesen wäre. Gar mancher solide Familienvater täte besser daran, sich einige billige Bilder zu kaufen und diese selbst mit einfachem Rahmen einzurahmen, als mit großer Mühe märchenhafte Vogelkäfige oder Sennhüten mit Gemsen en miniature herzustellen. Ich habe nach dieser Richtung „Kunstwerke" gesehen, bei deren Anblick mir die Haare zu Berge stiegen. Weitere Unordnung wird durch verschiedenes mißverstandenes Kunstgewerbe in die Wohnungen getragen. Porzellangruppen in irgend einer Schießbude herausgeschossen, lebenslänglich aufbewahrt und selbstverständlich als schön empfunden. Glänzende Steine, künstliche Blumen, alles ist auf der Kommode zu finden und ist meistens, weil zu viel Arbeit erfordernd, niemals abgestaubt. Wie oft wäre da ein Geranienstock der schönste und billigste Schmuck. Und Geranien sollten auch an den Fenstern sein, die helleuchtenden Blumen zaubern den lachenden Sommer in die Stube herein. Aber für einige Blumentöpfe sollte auch der Ärmste noch das Geld aufbringen können. Nur keine Konservenbüchsen, das ist höchstens für Neger noch ein besonderer Luxus; von den Negern wollen wir uns aber doch noch unterscheiden.

Meistens findet die Unordnung in den Küchen ihren Höhepunkt. Da kann nun ehrlicherweise dem projektierenden Architekten ein Vorwurf nicht erspart bleiben. Es wäre nur zu begrüßen, wenn der Architekt bei der Projektierung von Küchen seine eigene Frau zur Mitberatung heranziehen würde. Da fehlt meistens auch alles, was zum Versorgen der Küchengeräte notwendig ist, und der Wohnungsinhaber schlägt eben nachträglich Nägel ein, wo er sie gerade braucht. Schmutzwinkel bilden auch die sehr oft schlecht plazierten Schüttsteine und die Abtropfbretter, welche aus hygienischen Gründen nicht aus Holz hergestellt werden sollten. Auf die Einrichtung der Küchen müßte also schon beim Bau mehr Sorgfalt angewendet werden; erst dann kann man auch verlangen, daß die Bewohner bessere Ordnung halten. Immerhin sollten weder in der Küche noch an den Fenstern Schnüre aufgemacht werden, um daran Wäsche aufzuhängen. Das sieht weder schön aus, noch ist es für den Unterhalt des Gebäudes vorteilhaft, wie auch das Waschen selbst in den Küchen strikte verboten werden sollte.

Daß viele Mütter glauben, die Kinder können nicht gehalten werden, für gewisse Bedürfnisse den hiezu bestimmten Ort zu benützen und in deren Wohnungen deshalb das unentbehrliche Geschirr ein ständiges Dekorations- und Luftverbesserungsstück bildet, ist ebenfalls ein Irrtum, wie es absolut auch keine Notwendigkeit ist, daß die Kinder der Bewohner hier beschriebener Wohnquartiere unbedingt ein besonderes Recht haben, alles am Hause zu verderben und so dazu beitragen, dem Namen Armenviertel zu Recht zu verhelfen.

Weder die Balkone noch die Vorgärten sind schließlich dazu da, Lagerplätze für alle möglichen Gegenstände, die vielleicht nie mehr gebraucht werden, darzustellen und in vielen Haushaltungen kann gar manches verbrannt werden, was oft aus Gleichgültigkeit oder aus sogenannter Pietät jahrzehntelang noch aufbewahrt wird.

In einem bedauernswerten Zustande befinden sich meistens die Treppenhäuser. Auch in diesem Falle wird der soliden Erstellung beim Neubau viel zu wenig Beachtung geschenkt und gar bald sind die Wände verkratzt und beschmutzt. Eine wirklich zweckentsprechende solide und billige Treppenhauswandverkleidung existierte allerdings noch gar nicht. Was auf dem Markte vorrätig ist, belastet das Baubudget zu sehr, obschon gerade hier niemals gespart werden sollte.

Man ist bei neuern Mietshäusern aus Sparsamkeitsgründen wieder in den alten Fehler verfallen, Aborte außerhalb der Wohnung im Treppenhaus unterzubringen, was aber aus verschiedenen Gründen unbedingt zu verwerfen ist. Dadurch wird die Unordnung der Wohnung auch auf das Treppenhaus ausgedehnt. Die Kinder sind daran zu gewöhnen, das Treppenhaus nicht als Spielplatz zu benützen, zu diesem Zwecke sollten in größern Häusern im Estrich Räume zur Verfügung stehen, da die Kinder bei Regenwetter irgendwo untergebracht werden müssen. Mit der eigenen Wohnung geben sie sich meistens und begreiflicherweise nicht zufrieden. Nur muß dann die Feuersgefahr nach Möglichkeit ausgeschaltet werden. Es ist auch das ein Gebiet, wo die Frau dem Architekten ratend zur Seite stehen sollte.

Wenn man dann zuletzt in diesen Wohnquartieren überall da, wo es irgendwie angeht, Bäume pflanzt und zwar recht viel Bäume, so kann auch aus den schlimmsten Quartieren noch eine Gartenstadt entstehen. Aber Ordnung und Erziehung ist notwendig, und damit muß in der Schule begonnen werden.

E. BECK
PIETERLEN bei Biel-Bienne
Telephon Telephon
Telegramm-Adresse:
PAPPBECK PIETERLEN
empfiehlt seine Fabrikate in: 2656
Isolierplatten, Isolierteppiche
Korkplatten und sämtliche Teer- und Asphalt-Produkte.
Deckpapiere roh und imprägniert, in nur bester Qualität, zu billigsten Preisen
Carbolineum .·. Falzbaupappen